

Die Bewegung  
der Form  
Masterthesis  
Hanna Hartwig  
— Auszug

# Über Form

Wenn von Form gesprochen wird, gibt es unterschiedliche Betrachtungsweisen. Die hier wichtigen beziehen sich auf die äußere Gestalt und die Art und Weise von einem grafischen Element oder einem Objekt. Zum einen kann damit der Umriss, die Kontur gemeint sein und zum anderen eine Gesamtwirkung. Im Duden wird Form als die „äußere plastische Gestalt mit bestimmten Umrissen, in der etwas erscheint“<sup>1</sup> beschrieben. Diese Definition unterteilt in ein Äußeres, in dem ein Inneres existiert, und deutet eine Materialität, ein Volumen an. Form kann ebenfalls die „Art und Weise, in der etwas vorhanden ist, erscheint, [oder] sich darstellt“<sup>2</sup>, sein. Diese Betrachtung meint die Erscheinungsweisen in Bezug auf einen zusammenfassbaren Komplex wie z.B. ein Buch, wo die Bemaßung, das Papier, die Schriftart und Abbildungen zusammen wirken.

László Moholy-Nagy<sup>3</sup>, unterscheidet zwischen dem Zusammenspiel mehrerer Elemente und dem bloßen Erscheinen spezifischer Objekte. „Die Art und Weise, in der ein Ding existiert oder sich manifestiert“<sup>4</sup> beschreibt er als eine Synthese, die eine Einheit der Einzelteile auf verschiedenen Gebieten des künstlerischen Ausdrucks und auf technischem Gebiet darstellt. Es ist eine „Struktur schaffende Anordnung, die sich durch den spezifischen Einsatz ihrer Elemente definiert“<sup>5</sup>. Entscheidend ist also das Verhältnis der Einzelemente zueinander und ihre gemeinsame Wirkung. Die Bedeutung der Form als äußere Gestalt oder Umriss unterteilt er in geometrische und freie Erscheinungen. Diese einfachen Figuren oder Konfigurationen können ohne Analyse der einzelnen Komponenten visuell wahrgenommen werden. „Je weniger

Neben- und Symbolbedeutung sie haben, umso mehr können sie für sich stehen, und umso elementarer und unmittelbarer können sie auf die Sinne wirken“<sup>6</sup>. Also gilt es auch hier zwischen der Verbindung mehrerer Dinge und Formen in ihrer eigenen bloßen Darstellung – der Form an sich – zu unterscheiden.

Das Innere einer Form ist ein bestimmter Bereich der von einer Kontur umschlossen wird, das Äußere ist all jenes, welches außerhalb dieser Begrenzung liegt. Doch das Innere kann auch als Inhalt verstanden werden, wobei hier nicht der physische Inhalt einer Materialität oder Masse bzw. Flüssigkeit gemeint ist sondern ein geistiger Gehalt<sup>7</sup>, welcher der Form eine Bedeutung gibt. Als Abbildung einer Sache haftet gegenständlichen Darstellungen eine Aussage und damit ein Inhalt an. Sie transportieren eine Botschaft oder erzählen eine Geschichte. Es ist nicht ausschließlich die Darstellung an sich, die den Inhalt ausmacht, sondern auch das wofür sie steht. Abstrakte Formen wirken durch ihre Präsenz auf die Sinne und transportiert ihre eigene innere Wirkung. „Die Form ist [...] die Äußerung des inneren Inhaltes“<sup>8</sup>. Doch auch ihnen kann eine konkrete oder assoziierte Bedeutung zugeschrieben werden. Ein Kreis kann für Planeten oder die Sonne stehen, sowie für Vollkommenheit oder den Ursprung. Ein Quadrat für einen Raum oder Würfel, für Stabilität und Ruhe und ein Dreieck kann für eine Pyramide, ein Dach oder für Achtung! und Dynamik stehen. Durch den Kontext wird die (simpelste) Form aufgeladen und erhält Symbolcharakter. Je abstrakter eine Form, desto weniger konkreten Inhalt besitzt sie. Durch das Verhältnis zu

anderen Elementen bildet sich eine Wirkung und dadurch ein gemeinsamer Inhalt.

Christian von Ehrenfels prägt den Begriff der Gestaltqualität und zeigt am Beispiel einer Melodie, dass diese mehr ist als die Summe ihrer Töne. Werden die Töne einer Melodie in einer anderen Reihenfolge gespielt, erkennt man diese nicht mehr. Wird die Melodie in einer anderen Tonlage gespielt, sind es andere Töne, aber die Melodie wird dennoch erkannt. „Unter Gestaltqualität verstehen wir solche positiven Vorstellungsinhalte, welche an das Vorhandensein von Vorstellungskomplexen im Bewusstsein gebunden sind, die ihrerseits aus von einander trennbaren (d. h. ohne einander vorstellbaren) Elementen bestehen“<sup>9</sup>. Die konkreten Formen nehmen die Stellung der voneinander trennbaren Elemente ein und die allgemeine Form die Position des Vorstellungskomplexes. Die Gestaltqualität ist das (harmonische) Zusammenspiel einzelner Elemente und ihre dadurch erzeugte Wirkung, sie ist ebenso wichtig wie die sachlichen Aspekte und die handwerkliche Umsetzung einer Sache.

Kandinsky betrachtet die Form in Bezug auf die Farbe, welcher sie eine Fläche und Abgrenzung zu anderen Farben bietet. „Die Form allein, als Darstellung des Gegenstandes [...] oder als rein abstrakte Abgrenzung eines Raumes, einer Fläche, kann selbstständig existieren“<sup>10</sup>. Wobei „selbstständig existieren“ eine Darstellung in Schwarz-weiß meint<sup>11</sup>. Die Formen an sich unterteilt er in zwei Kategorien: Die Gegenständlichen und die Abstrakten. Gegenständlich ist alles Materielle, ob es real-existent ist oder nicht. Abstrakt sind Formen die keinen materiellen Gegenstand bezeichnen „ein Quadrat, ein Kreis, ein Dreieck, ein Rhombus, ein Trapez und die

unzähligen anderen Formen, die immer komplizierter werden und keine mathematische Bezeichnung besitzen“<sup>12</sup>. Die vollkommene Abbildung materieller Gegenstände wird gleichzeitig als unmöglich benannt und so ist jede Darstellung eine Abstraktion des Realen. Diese kann bis ins Unkenntliche über gehen und das Alleinige, was dann sinnlich wahrnehmbar ist, ist das Wesen dieser Formen. „Die Form selbst [...] hat ihren inneren Klang, ist ein geistiges Wesen mit Eigenschaften, die mit dieser Form identisch sind“<sup>13</sup>.

Grundlegend ist die Unterscheidung zwischen der zweidimensionalen und dreidimensionalen Form, wobei im Zweidimensionalen auch eine dreidimensionale Darstellung erzeugt werden kann.

Im Zweidimensionalen gibt es eine Breite und eine Höhe. Die Form bildet sich aus einer Fläche welche an einer bestimmten Stelle aufhört und somit den Umriss kennzeichnet. Sie kann gegenständlich oder abstrakt sein und wirkt alleine oder gemeinsam mit anderen Formen in einer Komposition. Durch gezielte Anordnung von Elementen werden Verhältnisse und Proportionen bestimmt, dadurch entsteht Spannung und eine Aussage wird erzeugt. In bspw. einem Porträt wird durch einzelne Flächen das Gesicht einer Person dargestellt. Je genauer die Abbildung, desto mehr verschmelzen die einzelnen Formen ineinander und können immer weniger auseinander gehalten werden. Das kleinste Element kann dann wiederum ein einzelner Farbtupfer, ein Punkt sein. Je undeutlicher die Darstellung einer Person ist, desto eher treten die einzelnen Formen hervor und sind als solche zu erkennen.

Dies reicht bis zur Darstellung einzelner Formen und der Wirkung dieser Formen an sich.

Im Dreidimensionalen kommt die Tiefe als dritte Achse hinzu, die Form wird zum Volumen und tritt in den Raum. Sie besitzt eine Silhouette, die mit der Kontur der Fläche vergleichbar ist, diese beschreibt die Form allerdings nur in einem Moment und aus einem bestimmten Blickwinkel heraus. Bestimmte Teile der Darstellung liegen in einem nicht sichtbaren Bereich und werden von hervorstehenden Elementen verdeckt. Bei einem Körper ist die Begrenzung nach Außen wie ein dichtes Netz aus Konturen in jede Richtung.

Bei mehreren plastischen Formen in bspw. einer Skulptur spielt die Anordnung bzw. Positionierung der Elemente ebenfalls eine Rolle. Die Elemente können ineinander verschlungen, miteinander verschmolzen oder voneinander getrennt sein. Wie in der flächigen Darstellung wird auch hier zwischen menschlichen oder gegenständlichen Abbildungen und abstrakten Formen und Gebilden unterschieden. Die Wirkungsweise des Materials nimmt eine wesentliche Rolle ein. Jeder Werkstoff bringt eine andere Verarbeitungsmethode und Technik und auch andere Möglichkeiten (des Ausdrucks) mit sich. Jedes Material gibt der Form eine andere Wirkung, ob sie fest oder flexibel ist, oder ob die Oberfläche rau oder weich, glänzend oder matt ist. Es sind Eigenschaften die auf die Form übertragen werden. Je simpler die Form, desto elementarer wirkt das Material und die Spuren der Bearbeitung.

Die Auseinandersetzung mit Form und Formfindung ist ein elementarer Bestandteil der gestalterischen Arbeit. Überlegungen zu Erscheinungs- und Wirkungsweise ziehen sich durch

sämtliche Bereiche – Typografie und Layout, Film und Fotografie. Auch hier wird zwischen der konkreten Form, die als Abgrenzung oder Kontur sichtbar ist und der allgemeinen Form, die sich aus mehrere Eigenschaften zusammenfügt unterschieden.

Die richtige Auswahl und Verbindung der Elemente entwickelt sich im Gestaltungsprozess. Zu Beginn steht eine teils vage Vorstellung des Endresultats oder eine Reihe von Experimenten anhand derer durch gezieltes Zusammenfügen von unterschiedlichen Komponenten die passenden Elemente herausgefiltert werden<sup>14</sup>. Anhand von Zwischenständen wird reflektiert und beurteilt in welche Richtung etwas verändert werden sollte um das gewünschte Ergebnis zu erreichen. So ergibt sich ein sich wiederholender Prozess von Handeln und Beurteilen. Diese Arbeitsweise wird nicht immer von Fakten und festgelegten Kriterien geleitet sondern kann sich auch durch Empfindungen entwickeln.

Um die Unterschiede der Form begreifen zu können muss bei den Grundelementen angefangen werden. Der Ursprung jeder flächigen Darstellung ist der Punkt. Gerät er in Bewegung hinterlässt er eine Spur, die Linie<sup>15</sup>. Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist eine Gerade und die kleinstmögliche Fläche hat drei Kanten und drei Ecken (drei Punkte, die jeweils miteinander verbunden sind). Bewegt sich ein Punkt im immer selben Abstand um einen zweiten, ergibt sich ein Kreis. Zwei Geraden, mit immer gleichem Abstand zueinander, bilden eine Parallele, der kleinste Raum daraus ist ein Quadrat<sup>16</sup> (vier gleiche Geraden und vier rechte Winkel).



Diese Grundformen sind deutlich und klar in ihrem Wesen – Quadrat, Kreis, Dreieck<sup>17</sup>. Aus ihnen lassen sich, durch Anordnung und Kombination – auch von Teilelementen – komplexe Strukturen oder Figuren erstellen.

- 1 Vgl. Dudenverlag (Hg.) Bedeutungsübersicht: Form. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Form>, zuletzt geprüft 25.07.2019
- 2 ebd.
- 3 \*1895 Ungarn, † 1946 USA. Lehrer am Bauhaus und Gründer und Leiter des New Bauhaus und der School of Design in Chicago, USA.
- 4 „The particular way something is, seems, looks or is presented“ vgl. Oxford Learner’s Dictionaries (Hg.) Definition: form. Online verfügbar unter [https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/form\\_1?q=form](https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/form_1?q=form), zuletzt geprüft 13.11.2019
- 5 Vgl. Moholy-Nagy 2014, Seite 50
- 6 ebd.
- 7 Siehe Dudenverlag (Hg.) Bedeutungsübersicht: Inhalt. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Inhalt>, zuletzt geprüft 02.01.2020
- 8 Vgl. Kandinsky 1952, Seite 73
- 9 Vgl. Ehrenfels 1890, Seite 262
- 10 Vgl. Kandinsky 1952, Seite 70
- 11 Vgl. ebd. Seite 83
- 12 Vgl. ebd. Seite 74
- 13 Vgl. ebd. Seite 72
- 14 Im Berufsalltag steht jedoch meist eine Aufgabe mit einem konkreten Ziel, welches zu erreichen ist.
- 15 Vgl. Kandinsky 1926, Seite 51
- 16 Vgl. Murani, Seite 11
- 17 Wenn nicht anders angegeben ist mit Dreieck das gleichseitiges Dreieck gemeint.

Die Bewegung der Form ist nicht die Veränderung von Außen, sondern die Entwicklung der Form und ihre eigene Wirkung unter verschiedenen Bedingungen.